Was lange währt, wird endlich gut...!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **26 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Une deuxième solution consiste à recevoir le signal toujours au moyen d'une installation du type professionel, et de le transmettre ensuite par un émetteur de petite puissance. Mais ici, deux variantes sont possibles: l'on peut rayonner le signal dans un canal différent de celui dans lequel est émis le signal principal, ou l'on peut encore utiliser le même canal, mais avec des polarisations différentes. Il semble que dans le premier cas les Américains parlent de stations satellites et dans le second cas de stations «booster».

Dans le numéro du 19 janvier de «Broadcasting-Telecasting», on trouvera une description de l'installation «booster» de Lawrenceburg, dans le Tennessee. Il s'agit ici de recevoir puis de rediffuser à l'intention de 275 clients les signaux de la station de Nashville, située à 105km environ. Le signal principal est polarisé horizontalement et le signal local est polarisé verticalement. Les résultats sont fort satisfaisants, bien que l'on rencontre certaines difficultés à supprimer la radiation horizontale de l'émetteur local et qu'il subsiste une zone mal desservie constituée par les localités où les deux signaux ont sensiblement la même valeur. Le numéro de janvier d'«Electronics» consacre également quelques informations aux stations «booster» et il y est notamment indiqué qu'avec un watt et une antenne directive on peut desservir 7 à 10 mille spectateurs et une zone d'environ 14 km²!

Les stations satellites paraissent connaître une moins grande faveur. Elles offrent en effet l'inconvénient de nécessiter l'usage d'une fréquence supplémentaire.

D'une façon générale, on s'accorde à reconnaître que ces différents systèmes sont appelés à un grand avenir, car, même en supposant entièrement construites les 2000 stations prévues dans le Plan de la FCC, il subsistera encore de nombreuses zones non desservies, soit qu'il s'agisse de «fringe areas» dont il est parlé plus haut, soit que l'on ait affaire à des zones d'ombre à l'intérieur de la zone de service normale, cas qui est très fréquent dans les régions un peu accidentées.

Aus der Arbeit unserer Sektionen:

Was lange währt, wird endlich gut...!

Etwas Wahres ist an diesem Wort. Fast ein Jahr haben wir nun an unserem «Heim», dem Sendelokal der Ortsgruppe Frauenfeld gearbeitet, zäh, ausdauernd, obwohl die Sache kein Ende zu nehmen schien; aber endlich ist es jetzt so weit.

Das grosse Einzugsgebiet unserer Sektion (sie umfasst den ganzen Kanton Thurgau), verlangte schon bei der Gründung eine Aufteilung in verschiedene Ortsgruppen. Eine davon ist nun Frauenfeld.

Schon einige Jahre vor der Gründung der Sektion waren Aktive, damals noch zur Sektion Winterthur gehörend, auf der Suche nach einem geeigneten Sendelokal. Resultat: Null! In seiner Not wandte sich nun nach der Gründungsversammlung ein Kühner zum Rathaus und verlangte den Stadtammann zu sprechen. Zusammen «grasten» diese beiden alle der Gemeinde gehörenden Lokale im Geiste ab, aber wieder ohne Erfolg. Noch am selben Tag schaute sich unser Kühner auf eigene Faust um, überallhin verfolgt von den neugierigen Blicken des Rathausturmes bis...!

Der Rathausverwalter als Vermittler zwischen uns und der Bürgergemeinde (der Besitzerin des Rathauses), brachte nun unsere Sache vor den Verwaltungsrat und verschaffte uns nach einiger Zeit die Bewilligung zur Benützung zweier Turmzimmer und zur Anfertigung eigener Schlüssel.

Jetzt wurde mit der Inneneinrichtung begonnen. Bei der ersten Besichtigung bot sich ein sehr heimeliges Bild: kahle, fleckige, gesprungene Wände. Die Böden der beiden achteckigen Räume waren dick mit Fliegenleichen besät, die zuerst hinausgeschaufelt werden mussten. Dann begannen «Fachleute» mit der elektrischen Einrichtung. Kohlenfadenbirnen wurden entfernt und durch modernere Glühlampen ersetzt, Leitungen und Steckdosen gelegt. Wochenlang war man fast nur zu zweit, höchstens zu dritt.

Als der erste Schnee fiel, begann man mit dem Vergipsen der Ritzen zwischen Fensterrahmen und Mauer, wo es buchstäblich hereinschneite. Leider war die Beteiligung etwas mager, und es brauchte mehrere «Winke mit dem Zaunpfahl», bis wieder einmal ein neuer Kopf auftauchte.

Dann mussten alle Ritzen in der Mauer ausgeklopft werden, wobei oft mehr loses Mauerwerk herunterrieselte, als unbedingt erforderlich war. Stundenlang wurden nun diese Ritzen zugemauert, und nach Weihnachten begann man mit dem Bemalen der Wände, wobei uns ein Malermeister unentgeltlich die Farbe lieferte und dessen Arbeiter uns gratis behilflich war. Ein weiterer schwieriger Punkt in unserem Budget war das Verkitten der Fenster. Aber wo die Not am grössten, ist der Rathausverwalter am nächsten...! Er liess sich nämlich eines Tages (wir arbeiteten ja nur immer am Samstagnachmittag), die Fortschritte zeigen, wobei ihm unsere finanzielle Lage und der miserable Zustand der Fenster geschildert wurden, so dass er Erbarmen mit uns hatte und die Fenster durch einen Glaser fachmännisch behandeln liess, wobei die nicht niedere Rechnung vom Stadtbauamt beglichen wurde. Derart grosszügige Leute werden überall geschätzt. Ein Jungmitglied verschaffte unserem Heim die nötige «künstlerische Note» durch einige überlebensgrosse Porträts eidgenössischer Grössen im sogenannten «Soldatenstübli», und durch die acht thurgauischen Bezirkswappen im oberen Raum, dem «Thurgauerstübli». Zwischen die Fenster dieses Raumes hängten wir Federzeichnungen markanter Orte unseres Kantons, die die Schwester eines Jungmitgliedes englisch einrahmte.

Zum Schluss seien auch die aus gehobelten Marktbrettern durch die Stadt hergestellten und von einem «papeteristisch» begabten Aktiven überzogenen Tische nicht vergessen. Der engen Treppe wegen konnten sie erst im Lokal zusammengesetzt werden. Sodann wurde durch einige «Junge» für jeden Raum eine hübsche Tischlampe gebastelt, die auf dem roten und dem grünen Tisch ausserordentlich schmuck wirken. Abschliessend sei erwähnt, dass durch alle Beteiligten zusammen etwa 350—400 Fronstunden geleistet wurden. Endlich sei noch einmal allen genannten und ungenannten Helfern, Aktiven, Jungmitgliedern, Passiven und Aussenstehenden herzlich gedankt. Zusammen mit unserem neuen Heim werden wir auch einen Stamm einweihen, wobei (leider!) wir Jungmitglieder nur bis allerhöchstens 11 Uhr dabei sein dürfen. Nun hoffen wir nur noch, dass unser Sender möglichst weit gehört werde und dass die Mitgliederbeteiligung befriedigend sei, so dass unser Rathausturm mit seiner wunderbaren Aussicht für den EVU fruchtbar sein möge.